

## **Brief Nr. 10 - Ostersonntag**

### **Schmecke Dein Leben!**

Jetzt, mit knapp 30, habe ich mich in meinem Leben eingerichtet. Die ersten Jahre im Job liegen hinter mir, die ersten Ehejahre auch. Im Großen und Ganzen würde ich behaupten, es läuft, ja, vielleicht läuft es sogar ganz gut. Beschwerden kann ich mich jedenfalls nicht.

Und so ist es eigentlich auch ein ganz schönes Gefühl zu wissen, wohin es in meinem Leben geht. Aber ehrlich gesagt fand ich die Zeit mit Anfang 20, als die großen Fragen „Was wird aus mir?“ und „Wo werde ich mal landen?“ noch nicht geklärt waren, doch um einiges aufregender. Die damalige Naivität, die mich glauben ließ, ich könne aus meinem Leben machen was ich wolle und mir stünden alle Möglichkeiten offen, vermisse ich schon ein bisschen. Irgendwie habe ich mich damals einfach lebendiger gefühlt.

"Wenn man nicht spürt, dass man lebt, wird das Leben sinnlos." Dieser kompromisslose Satz aus dem James-Bond-Film „Die Welt ist nicht genug“ hinterfragt mein ach so gut eingerichtetes Dasein. Bin ich in den letzten Jahren zu viele Kompromisse eingegangen? Warum fühle ich mich nicht mehr so lebendig? Mich dürstet danach, mein Leben intensiv zu fühlen, zu spüren, zu schmecken.

Da kommt ER ins Spiel. Der Mann aus Nazareth – kaum älter als ich heute bin – weckt in mir wieder diese Sehnsucht nach einem kompromisslosen Leben. Er ließ sich nicht einschüchtern von irgendwelchen staatlichen oder kirchlichen Autoritäten, von Konventionen und gesellschaftlichen Normen. Drohungen konnten ihn nicht von seinem Weg abbringen. Und auch wenn er sich manchmal überfordert fühlte, zweifelte, ja sogar bitterlich weinte, so lebte er sein Leben doch am Limit.

Nicht erst Jesus verzichtet auf Kompromisse. Im Buch des Propheten Jesaja wird dazu aufgefordert, einzukaufen ohne zu bezahlen. Dies will kein Aufruf zum Plündern sein, sondern eine Mahnung, sich nicht aufs Geld, auf das, was man sich erarbeitet hat, zu verlassen, wenn es um die elementaren Dinge zum Leben geht. Es ist der Bund mit Gott, seine Zusage, wodurch alles Feilschen überflüssig wird. Gott gibt allem Leben Sinn. Punkt.

In der Osternacht feiern wir diese Zusage. Wir hören die Lesung aus dem Jesaja-Buch und machen uns durch die Auferstehung Christi klar, dass Gott, wenn es um den Menschen geht, nicht verhandelt, nicht mal mit dem Tod. Am Ende siegt das Gute.

Jetzt liegt es an mir selbst, dieser Zusage auch tatsächlich zu vertrauen. Wenn Aschermittwoch der Start für Veränderungen dem Körper zuliebe war, dann ist die Osternacht wohl der perfekte Zeitpunkt, um gute Vorsätze für die Seele zu fassen. Ich will mich auf die Suche machen, nach neuen großen Fragen für mein Leben. Ich will genau hinschauen, auf die Dinge, die da immer noch falsch laufen in der Welt. Ich will ausprobieren, was ich tun kann, um das alles hier ein bisschen besser zu machen.

Plötzlich ist sie wieder da, diese gewisse Unruhe in mir. Da gibt's noch soviel zu tun. Da ist noch gar nichts eingerichtet. Und ich merke, dass da wieder was geht. Ich schmecke mein Leben.

Biblischer Text: Jes 55, 1-11  
Text: Florian Meier

---

### *Technischer Hinweis:*

Sollten Sie Probleme mit der Zustellung dieser E-Mail haben, können Sie uns diese direkt mitteilen über die E-Mail-Adresse [info@keb-frankfurt.de](mailto:info@keb-frankfurt.de).

Falls Sie diesen Impuls weiterempfehlen möchten: Das Abonnement

erfolgt über die Website [admin.bistumlimburg.de/Mailingliste/lists/?p=subscribe](http://admin.bistumlimburg.de/Mailingliste/lists/?p=subscribe)  
Direkt austragen aus der Liste können Sie sich über den Link weiter  
unten.

--

Um sich aus der Liste auszutragen, besuchen Sie [dieses link](#)